

## Studienreise Hamburg

Im Rahmen des Aktuellen Fachgebiets haben wir, 44 Studierende des Bachelor Studiengangs Soziale Arbeit unsere Studienreise von 01.04.19 bis 04.04.19 in Hamburg verbracht.

Nachdem sich unsere Gruppe 2 auf den verschiedensten Wegen nach Hamburg begeben hatte trafen wir uns das erste Mal gesammelt am Hauptbahnhof Montagmorgen. Die erste Einrichtung, die wir besuchten, war die Jugendgerichtliche Unterbringung, was einen interessanten Start in unsere Woche darstellte. In den folgenden Tagen besuchten wir die Einrichtungen „Sperrgebiet St. Pauli“ und „Basis Projekt“ sowie die Universität HAW Hamburg. Zu unserem Glück erwiesen sich alle Besuche als sehr spannend und informativ. Wir wurden immer sehr freundlich aufgenommen und man nahm sich immer viel Zeit für unsere Fragen.

Im Folgenden werden die einzelnen Einrichtungen in Form von Berichten näher beschrieben.



Besuch an der HAW

## Jugendgerichtliche Unterbringung

Im Zuge unserer Studienreise durften wir die Jugendgerichtliche Unterbringung in Hamburg besuchen. Die stationäre Einrichtung befindet sich etwas außerhalb von Hamburg in einer eher ländlichen Gegend. Das Gebäude selbst ist ein wunderschönes, altes Backsteinhaus. Durch das Alter sind die Räume innen schon ziemlich verlebt, aber sehr gepflegt. Hinter dem Haus steht den BewohnerInnen ein großer Garten zur Verfügung.



Die Jugendgerichtliche Unterbringung

Die jugendgerichtliche Unterbringung richtet sich an Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren und ist diesbezüglich der einzige Träger in Hamburg. In dieser Einrichtung werden hauptsächlich Burschen, aber auch vereinzelt Mädchen untergebracht, die wiederholte und teilweise schwere Straftaten begangen haben. Insgesamt stehen bis zu neun Plätze zur Verfügung. Die Unterbringung kann aus folgenden drei Gründen geschehen:

- Vermeidung von Untersuchungshaft
- Entscheidung über die Aussetzung der Jugendstrafe zur Bewährung, die sogenannte Vorbewährung
- Aussetzung des Vollzugs des Haftbefehls

Für die Aufnahme wird jeder Fall einzeln, über mehrere Instanzen, geprüft. Dabei sind die Motivation der Jugendlichen zu einem straffreien Leben und das Sprechen der deutschen Sprache die wichtigsten Faktoren. Jedoch gibt es auch drei Ausschlusskriterien, welche die Teilnahme am Programm verhindern können. Zu diesen zählen psychische Erkrankungen, ein alltagsbestimmender Drogenkonsum, und extreme Gewaltbereitschaft. Diese Kriterien sind bei der Auswahl jedoch nur schwer zu identifizieren und können somit nicht komplett umgesetzt werden.

Die jugendgerichtliche Unterbringung zielt auf ein straffreies Leben der Jugendlichen ab. Sie sollen sich mit ihren Straftaten auseinandersetzen und ihre sozialen Kompetenzen stärken. Außerdem versucht man sie mit Verantwortung und einer geregelten Tagesstruktur auf ein selbstständiges Leben vorzubereiten.

Die Sozialarbeiter arbeiten mit den Jugendlichen nach einem dreistufigen Phasenmodell. Je nach Verhalten steigen die BewohnerInnen in den Phasen auf, beziehungsweise ab und bekommen dadurch mehr und mehr Begünstigungen, wie

beispielsweise mehr Ausgang. Die Regeln sind sehr streng und es wird auf jedes Verhalten genauestens geachtet. Für jegliches Verhalten der Jugendlichen gibt es positive, sowie negative Konsequenzen.

Sofern das Programm komplett abgeschlossen wurde, ist es noch nie zu einer Verurteilung gekommen. Jedoch schließen aktuell nur zirka 50 Prozent der TeilnehmerInnen das Projekt ab.

## SPERRGEBIET ST. Pauli

Sperrgebiet St. Pauli ist eine von zwei Fachberatungsstellen für Prostituierte in Hamburg, Träger ist die Diakonie. Es ist sowohl Treffpunkt als auch Beratungsstelle für Frauen aus dem Hamburger Prostituiertenmilieu.

Die 2 Standorte:

- St. Pauli mit Schwerpunkt „Prostitution im Tourismussektor“
- St. Georg mit Schwerpunkt „Armutprostitution“

Seit 1983 bietet das Sperrgebiet St.Pauli konkrete Unterstützung für Frauen, die in der Sexarbeit tätig sind.

Die ausschließlich weiblichen Mitarbeiterinnen unterstützen bei Behördenangelegenheiten, Überschuldung, Erziehungsfragen und bei Fragen zur körperlichen und psychischen Gesundheit. Sie helfen mit Infos zu Sozialgesetzgebung, Aufenthaltsrecht und Prostituiertenschutzgesetz und beim beruflichen Neustart. Bei Bedarf begleiten sie zu Terminen.

Das Angebot der Fachberatungsstelle ist niederschwellig, es wird anonym, kostenlos und immer am Willen der Frau gearbeitet, die Prostitution wird akzeptiert, es gibt keinen Ausstiegsauftrag, jedoch Unterstützung beim Ausstiegswunsch und die Möglichkeit für Klientinnen, an einem Ausstiegsprogramm teilzunehmen. Die Frauen können in der Fachberatungsstelle duschen, ihre Wäsche waschen und täglich auch eine Mahlzeit dort einnehmen. Diese Basisangebote werden laut Sozialarbeiterin vorrangig und massiv genutzt.

Folgende Angebote werden den Frauen außerdem zur Verfügung gestellt:

- 2 Tage pro Woche je 2 Stunden medizinische Versorgung durch eine Ärztin
- 3 Stunden im Abstand von 14 Tagen juristische Beratung
- Friseurin 1x pro Monat
- Psychologin bei Bedarf
- Steuerberatung

Neben der Beratung an den Standorten St. Pauli und St. Georg bieten die Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle auch aufsuchenden Sozialarbeit, sie sind regelmäßig im Hamburger Prostituiertenmilieu unterwegs, haben Kondome, Gleitgel und Infomaterial dabei und beraten bei Bedarf auch Vorort. Die Sozialarbeiterinnen

haben dabei die Erlaubnis, auch in die sonst für Frauen gesperrte Herbertstraße zu gehen, ebenso sind Bordellbetreiber verpflichtet, Sozialarbeiterinnen rein zu lassen. Es wird grundsätzlich zu zweit gearbeitet.

Weiters haben die Mitarbeiterinnen der Einrichtung auch einen Präventionsauftrag, sie gehen in Schulen und sprechen mit StudentInnen, auch Angehörigenberatung wird angeboten.

Die Mitarbeiterinnen wirken außerdem in diversen Arbeitskreisen mit.

### *Organisatorisches*

In der Beratungsstelle Sperrgebiet St. Pauli sind 10 Sozialarbeiterinnen sowie eine Verwaltungskraft angestellt, Juristen, Ärzte, Psychologen. Diese arbeiten auf Honorarbasis. Jeden Freitag findet eine ganztägige Teamsitzung statt sowie 1x monatlich eine Supervision.

2018 gab es 500 mindestens einmalige Kontakte, die Klientinnen kommen unterschiedliche oft in die Beratungsstelle.

Finanziert wird die Beratungsstelle durch die Diakonie sowie durch Zuwendungen der Stadt und Spenden.

### *Zusätzliche Infos der Sozialarbeiterin*

Laut Sozialarbeiterin kommen die meisten Sexarbeiterinnen in St. Pauli aus Äquatorialguinea und Osteuropa.

Kritisch ist nach Ansicht der Sozialarbeiterin auch das Prostituiertenschutzgesetz zu sehen, die Tätigkeit als Sexarbeiterin muss demnach als Gewerbe angemeldet werden, dabei ist eine Buchhaltung zu führen, was für viele der Sexarbeiterin eine große Herausforderung darstellt. Außerdem ist nicht nur der Gewinn, sondern der gesamte Umsatz zu versteuern. Um sich als Prostituierte nach dem Prostituiertenschutzgesetz anmelden zu können, benötigt man einen festen Wohnsitz, wodurch laut Sozialarbeiterin schon 50% der Frauen, die in der Prostitution tätig sind, rausfallen. Schätzungen belaufen sich auf 2000 – 6000 Sexarbeiterinnen in Hamburg, von denen nur 800 angemeldet sind.

Nicht jede Frau, die im Sperrgebiet St. Pauli arbeitet, ist eine Zwangsprostituierte, manche Frauen entscheiden sich bewusst für diese Tätigkeit. Diese Frauen gehören jedoch nicht zur Klientinnengruppe der Einrichtung.

Das Alter der in der Beratungsstelle betreuten Frauen bewegt sich zwischen 14 und 70 Jahren, viele Frauen kommen auch nach ihrem Ausstieg noch gerne hin, weil sie den geschützten Rahmen schätzen und dort mit Menschen sprechen können, die ihre Lebenswelt verstehen und akzeptieren.



## **BASIS – PROJEKT: Anlaufstelle für männliche Prostituierte**

### *Allgemeine und geschichtliche Informationen*

Das BASIS - Projekt ist ein HIV/Aids-Gesundheitspräventionsprogramm von basis & woge e.v., das Projekt wird von der Stadt Hamburg gefördert. Die Einrichtung und deren Angebote richten sich an Jungen und junge Männer, die sich prostituieren, häufig drogenabhängig und wohnungslos sind. In den 80er Jahren gab es eine große HIV-Welle, dies war der ausschlaggebende Grund weshalb damals das BASIS-Projekt gegründet wurde. Der Bedarf war groß. Derzeit sind ca. 70% der Klienten aus Bulgarien die meist aus Armutgründen anschaffen gehen (aus Heimen, Gewalterfahrungen, zerrüttete Familienverhältnisse, wenig Bildung, Sprachbarrieren).

### *Haltungen und Grundsätze der Sozialarbeiter\*innen/Angestellten*

- Akzeptierende Arbeit, kein Zwang aus dem Milieu auszusteigen, Achtung der Selbstbestimmung der Klienten
- „Wir akzeptieren dich so wie du bist – nur bleib dabei gesund!“
- Systemischer und ressourcenorientierter Ansatz in der Beratung
- Lebensweltorientierung und strukturelle Prävention, motivierende Kurzintervention
- Begegnung mit Respekt und ohne erhobenen Zeigefinger

### *Gliederung der Arbeit im BASIS – Projekt*

Die dort arbeitenden Sozialarbeiter\*innen arbeiten sowohl beratend in der Einrichtung in St. Georg (Nähe Hauptbahnhof) als auch aufsuchend in den Abend- und Nachtstunden in St. Georg und St. Pauli. Die Arbeit und das Angebot der Einrichtung gliedern sich in folgende drei Bereiche:

- **Übernachtungsstelle**

Die Übernachtungs- bzw. Notschlafstellen bieten eine Übergangslösung für die Prostituierten, um Kraft zu schöpfen. Es gibt zwei Apartments mit jeweils 5 Betten, aufgeteilt auf 3 Zimmer. Das Übernachten ist für die Prostituierten kostenfrei. Die Vergabe der Schlafplätze erfolgt täglich über die Anlaufstelle. Der Zugang ist niederschwellig, jedoch gibt es ein paar Regeln:

Bis Mittag muss das Zimmer geräumt sein, am Nachmittag kann man sich dann wieder um einen Schlafplatz bewerben. Dies soll eine Übergangslösung sein, die maximale Verweildauer beträgt 4 Monate. Während dieser Zeit sollte möglichst ein direkter Wechsel in eine dauerhafte Wohnmöglichkeit gelingen. 2x wöchentlich gibt es ein gemeinsames Frühstück und 1x wöchentlich einen Ausflug (Bowling, Schwimmen, etc.)

Ziel: Auszeit schaffen für Erholung, Druckentlastung wegen Geldnot, Stabilisierung

- **Streetwork**

Regelmäßiges 2x wöchentliches Aufsuchen im Tandem (mind. zu zweit) abends bzw. nachts in der Szene in St. Georg und St. Pauli: Reeperbahn, beim Hamburger Hauptbahnhof, an diversen öffentlichen Plätzen wie Parks und Bars (sogenannte „Stricherkneipen“). Durch die aufsuchende Arbeit werden auch Jungs erreicht, die

nicht von sich aus in die Beratungsstelle kommen würden. Ein Schwerpunkt dieser Arbeit liegt in der gezielten Ansprache minderjähriger Jungen, die sich prostituieren. Weiteres werden für den gesundheitlichen Schutz Cruising Bags verteilt (Kondom + Gleitgel).

- **Anlaufstelle**

Diese hat 5 Tage in der Woche (MO, DI, DO, FR) für jeweils 4 Stunden geöffnet (12 bis 16 Uhr) und kann freiwillig besucht werden. Manche möchten lediglich die Angebote zur Grundversorgung nutzen, wie schlafen, duschen, Kleidung waschen. Diese strukturelle Prävention macht erst ein wirkungsvolles Beratungsgespräch möglich. Andere nutzen diese Atempause, um gemeinsam mit den Sozialarbeiter\*innen neue Perspektiven und Chancen für eine bessere Zukunft zu erarbeiten (Schuldenregulation, Wege aus der Obdachlosigkeit und Drogenabhängigkeit, Begleitung zu Gerichten, Ämtern, Ärzten etc.). Montag gibt es gemeinsames Frühstück und mittwochs ein warmes Mittagessen, das gemeinsam in der vorhandenen Küche gekocht wird. Die Lebensmittel hierfür sind Spenden, unter anderem von der Hamburger Tafel. Die Anlaufstelle bietet einen Schutzraum für die männlichen Prostituierten, zu dem die Freier während der Öffnungszeiten keinen Zutritt haben. Freiern, die Fragen zu HIV/Aids oder persönliche Anliegen haben, steht das Beratungsangebot offen – allerdings nur mit vereinbarten Terminen außerhalb der Kernöffnungszeiten.

Einige zu beachtende Regeln der Anlaufstelle sind: kein Konsum oder Verkauf von Drogen, keine Waffen, keine Gewalt, gegenseitiger Respekt!!

### *Medizinisches Hilfsangebot – Projekt „Doktor Georg“*

In der Anlaufstelle gibt es außerdem das wöchentliche Angebot einer ärztlichen Sprechstunde für die Stricher – ohne Terminvergabe, ohne Versichertenkarte. Klienten sind oft nicht versichert oder schämen sich eine Arztpraxis aufzusuchen. Hier können sie in vertraulicher Umgebung mit einem kompetenten Arzt über ihre Anliegen sprechen und sich anschließend behandeln lassen. „Doktor Georg“ hilft bei den ersten Schritten, wenn Klienten beginnen sich um ihre Gesundheit zu kümmern. Davon profitieren nicht nur sie selbst, sondern auch deren Kunden und ihr Umfeld vor möglichen Infektionen und Krankheiten. Finanziert wird das Projekt ausschließlich aus Spenden bzw. Patenschaften.

### *Abschließend: allgemeine Zahlen und Fakten*

- 300 Kontakte zu Sexarbeitern jährlich
- Derzeit (Stand März 2019) 15 Klienten täglich in der Anlaufstelle
- Durchschnittliches Alter der Klienten: 18 bis 45 Jahre
- Durchschnittliches Alter der Freier: 30 bis 70 Jahre
- Sexualität der Klienten: heterosexuell, homosexuell, transsexuell,... alles dabei

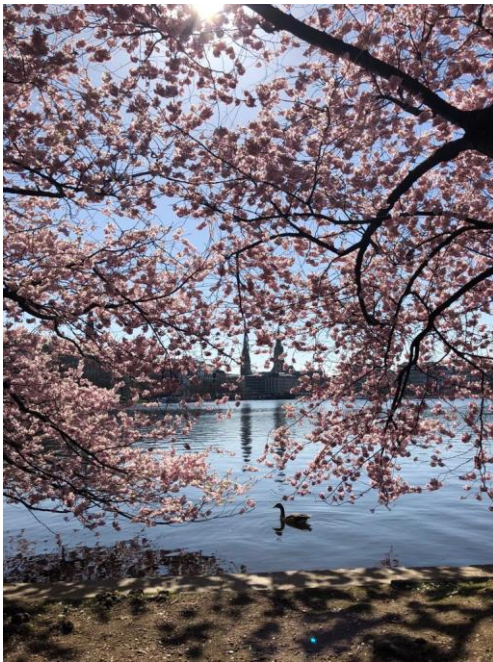
Mitarbeiter im BASIS – Projekt:

- 1 Leitung

- 4 Streetworker (Sozialarbeiter)
- 4 Mitarbeiter in den 2 Übernachtungsstellen
- 2 Sprach- und Kulturvermittler
- 2 Praktikanten

Allgemein wird darauf geachtet, dass die Merkmale der Mitarbeiter\*innen in der Zusammenstellung bunt durchmischt sind hinsichtlich Alter (Ältere, Jüngere), Geschlecht (männlich, weiblich) und Sexualität (heterosexuell, homosexuell,...).

## Unser Fazit



Die Hamburger Altstadt im Frühling

Neben der fachlichen Perspektive war die Reise auch für unsere Studiengemeinschaft eine große Bereicherung. Zwischen den Besuchen hatten wir genügend Zeit auch die Stadt zu erkunden und uns näher kennenzulernen. Natürlich standen dabei auf unserem Programm die Reeperbahn, die Hafen City, die eindrucksvolle Altstadt und das Musical König der Löwen. Im Großen und Ganzen genossen wir unsere Studienreise in vollen Zügen. Außerdem kamen wir zu dem Entschluss: Um eine Stadt und ihre Menschen auf authentische Weise kennenzulernen unterhält man sich am besten mit den dort tätigen Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen.



Besuch der Hamburger „Kultbar“: Zur Ritze

Der imposante Industriehafen